

Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher (08. 05. 1926 - 29.09. 1996) zum 75. Geburtstag

(24. März 2001, Museum für Naturkunde, Chemnitz)

Prof. Dr. Harald Walther, Dresden

Am 08. Mai 2001 hätte HANS PRESCHER seinen 75. Geburtstag begehen können. Dieses Datum soll Anlaß sein, diesem vielseitigen Geowissenschaftler und Wissenschaftshistoriker einige Gedanken zu widmen. Diese Persönlichkeit wurde in mehreren Nachrufen gewürdigt (z. B. Hebig 1996, Schmidt & Walther 1996, Wagenbreth 1994/96, Walther 1996, 1998). Weniger bekannt ist seine Bedeutung als Paläontologe, der er eigentlich nicht war. Als langjähriger Direktor des damaligen Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden hat er sich anfangs der Oberkreide Sachsens mit ihrem Fossilreichtum gewidmet. Das kommt besonders in seiner Promotionsschrift zum Ausdruck. Seine große Bedeutung hat er aber als Wissenschaftsorganisator für die Rotliegend-, Kreide- und Tertiärforschung in Sachsen gehabt. Er hat es verstanden, diese Forschungsrichtungen so zu fördern, daß sie einerseits für das Museum zum Ansehen gereichten, andererseits aber in den Zeiten der Restriktionen den Fachwissenschaftlern Möglichkeiten zur speziellen Forschung eröffneten. Als langjähriger Direktor gelang es ihm – nicht zuletzt durch seine kluge Wissenschaftspolitik – von 1951 bis 1985 Forschungsrichtungen in der Mineralogie, Petrographie und vor allem in der Paläontologie so zu entwickeln, daß diese schon nach kurzer Zeit nationale und internationale Anerkennung erhielten. Unter seinem Direktorat wurde z.B. die Kustodie Paläobotanik geschaffen. Damit konnte die unter HANNS BRUNO GEINITZ (1814-1900) begonnene Erforschung der tertiären fossilen Pflanzen Sachsens, die bis 1962 nur nebenamtlich von dem Lehrer und Gymnasialprofessor HERRMANN ENGELHARDT (1839-1918) oder dem Arzt Dr. PAUL MENZEL (1864-1927) erfolgte, ans Museum gebunden werden. Kurzzeitig war als Assistent HELLMUT JÄHNICHEN, Berlin, am Museum tätig. Innerhalb weniger Jahre wurden durch günstige Aufschluß- und Sammelbedingungen weit über 20.000 Fossilbelege, teilweise von einmaligem Erhaltungszustand, zusammengetragen und bearbeitet. Bedingt durch die rege Abbautätigkeit in den zahlreichen Braunkohlentagebauen wurde von dem damaligen Kustoden der Schwerpunkt auf die Tertiärbotanik gelegt. Durch neue Untersuchungsmethoden und -techniken konnten völlig neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Evolution einzelner Pflanzensippen sowie bei der Erforschung der tertiären Vegetation in Raum und Zeit erreicht werden. HANS PRESCHER hat diese Aktivitäten nicht nur gefördert, sondern durch sein außerordentliches diplomatisches Geschick bei den vorgesetzten Dienststellen die Paläobotanik als Forschungsrichtung des Museums durchsetzen können. Das verlangte Organisationstalent und außerordentliche Fachkompetenz, beides war ihm zu eigen. Gleichzeitig war HANS PRESCHER bestrebt, die Ergebnisse der Forschung zu publizieren. Das konnte damals sehr problematisch werden, wenn dabei auf die einzige Energiereserve der damaligen DDR, die Braunkohle, Bezug genommen werden mußte. Ihm ist es zu verdanken, daß es trotz einer Reihe von Verordnungen und Weisungen gelang, bedeutende Monographien zu veröffentlichen (z. B. Walther 1972, Mai u. Walther 1978, 1985). Damit wurde nationale und internationale Akzeptanz für diese Forschungsrichtung erreicht. Das zog automatisch zahlreiche Gastforscher nach Dresden. Damit gelang es HANS PRESCHER beim damaligen Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, sich soviel Freiraum zu schaffen, daß das Museum damals eine mehr oder weniger sichere ökologische Nische war. Dadurch wurden den eigenen Mitarbeitern viele Restriktionen und politische Gängeleien, denen viele universitäre und museale Institutionen ausgesetzt waren, erspart. Für viele Geowissenschaftler war das Museum ein jederzeit offenes Haus, in dem relativ ungestört gearbeitet werden konnte. Es erscheint heute fast unglaublich, daß in

der Zeit der schlimmsten Bevormundungen durch das damalige Regime Wissenschaftler aus dem „kapitalistischen Ausland“ im Museum arbeiten durften. Oder, daß es ihm – wenngleich unter größten Schwierigkeiten – gelang, Forschungsreisen für seine Wissenschaftler, vereinzelt ins „kapitalistische Ausland“ bzw. in die „Dritte Welt“, durchzusetzen. Als Humanist und feiner Kenner der Geschichte war er sich seiner Verantwortung als Direktor voll und ganz bewußt. Kompromisse um des eigenen Vorteils wegen einzugehen, lehnte er aus innerster Überzeugung ab. Seine Bescheidenheit, gepaart mit großer Kompetenz in den Wissensrichtungen, die er vertrat, hat ihm bei allen, mit denen er zu tun hatte, großen Respekt verschafft.

Forschungsrichtungen, die im Museum nicht vertreten waren, wurden durch Gastforscher bearbeitet. Damit gelang es HANS PRESCHER, eine Reihe namhafter Fachkollegen und Sammler an das Museum zu binden. So gelangte unter anderem durch hohes persönliches und damals nicht ungefährliches Engagement eines Betriebsgeologen (Dr. WOLFGANG REICHEL, Dresden) das Museum in den Besitz einmaliger pflanzlicher Fossilien aus dem Rotliegenden des Döhlener Beckens. Diese wurden von Prof. Dr. MANFRED BARTHEL, Berlin, in jahrelanger Arbeit am Museum in einer Monographie bearbeitet (Barthel 1976). Aber auch die selteneren tierischen Fossilien aus den gleichen Fundhorizonten wurden von Prof. Dr. J. A. BOY, Mainz, revidiert und publiziert (Boy 1986). Damit gehört die Rotliegend-Sammlung mit zu den am modernsten bearbeiteten Sammlungen des Museums.

Das einstige eigene Forschungsgebiet, die Elbtalkreide mit ihrem Fossilinhalt, wurde neben zahlreichen Fachkollegen aus dem In- und Ausland jahrelang hauptsächlich von Prof. KARL-ARMIN TRÖGER, Freiberg, bearbeitet und revidiert (z. B. Tröger 1986, 1998). Ein großes Verdienst von HANS PRESCHER waren seine Bemühungen um die litho- und biostratigraphische Gliederung der sächsischen Kreide. Schließlich hat sich Prof. ERHARD VOIGT, Hamburg, jahrelang der Bearbeitung der Bryozoen der Kreide zugewandt (Voigt 1982, 1998). Dadurch konnten die Fossilien der sächsische Elbtalkreide modern bearbeitet werden. Eine zusammenfassende Darstellung, die sich HANS PRESCHER noch vorgenommen hatte, konnte durch seinen Tod nicht mehr realisiert werden. Mit diesem Werk wollte er seine geologisch-paläontologischen Arbeiten beenden und damit das „Elbthalegebirge in Sachsen“ von HANS BRUNO GEINITZ (1871/75) einer gründlichen Revision unterziehen.

GEINITZ war für HANS PRESCHER in vielerlei Hinsicht das Vorbild. Das beginnt mit seiner einmaligen Zeiteinteilung, der Vielfalt an geologischen und paläontologischen Interessen, der Methode, wie eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Fachkollegen gelingen kann und der Realisierung wissenschaftshistorischer Gedanken.

Mit dem Tertiär haben sich PRESCHER wie auch GEINITZ nie ernsthaft beschäftigt (Walther 2001). Er hat aber, wie oben schon erwähnt, die Tertiärbotanik so gefördert, daß es gelang, in etwa 23 Jahren ein sehr erfolgreiches Kustodiat mit einem riesigen Sammlungsbestand aufzubauen. Von dessen erfolgreicher Tätigkeit zeugen zahlreiche Publikationen (Kühne 1985). Neben einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum der Humboldt-Universität Berlin (Prof. Dr. H. D. MAI) wurden Kooperationsbeziehungen zu den Universitäten Prag und Wien sowie zu der Polnischen Akademie der Wissenschaften, nach Krakau und zum Naturhistorischen Museum Wien entwickelt. Nur dem Einsatz von HANS PRESCHER in einer nicht einfachen Zeit sind letzten Endes diese Aktivitäten zu verdanken.

Es gibt viele Beispiele, wie man einen verdienten Menschen ehren kann. Man kann eine Straße oder einen Platz nach ihm benennen, er kann als Motiv auf einer Briefmarke oder Münze gezeichnet bzw. geprägt werden. Eine besondere Art der Ehrung besteht aber darin, daß ein Lebewesen aus der Vergangenheit unserer Erde mit seinem Namen in Verbindung gebracht wird. So kann eine Art (*Species*) oder Unterart (*Subspecies*) nach ihm benannt werden. Die erstmals beschriebenen Arten oder Unterarten sind „Typen“, sie sind einmalig und gelten als

paläontologische Urmeter, nach denen alle weiteren Funde geeicht werden können. Es sind die wertvollsten Bestände einer Sammlung, und sie genießen besondere Schutzmaßnahmen. Bei der Benennung eines Lebewesens (rezent oder fossil) nach einer Person, muß dies vom Autor begründet werden (*Derivation nominis*).

Fossilien, die nach HANS PRESCHER benannt wurden (die Aufzählung erfolgt nach stratigraphischen Gesichtspunkten):

- *Schoenfelderpeton prescheri* BOY 1986, Perm, Rotliegendes (Abb. 1)
- *Derivatio nominis*: Zu Ehren von Herrn Dr. H. PRESCHER/Dresden, dessen unermüdliche Hilfe die Wiederentdeckung des Typusmaterials zu verdanken ist.

Es sind frühe Amphibien (Lurche), deren Skelettreste verschiedentlich im Döhlener Becken gefunden wurden. Das auf der Abbildung dargestellte Skelett dürfte diesem fossilen Lurch in etwa entsprechen.

Bryozoen (Moostierchen) gehören zum Stamm der Kranzföhler, einer Gruppe von wirbellosen koloniebildenden Tieren. Sie bilden durch Knospung bäumchen-, krusten- oder knöllchenförmige Kolonien, die bis 90 cm hoch werden können. Sie sind höher entwickelt als die Korallen und gehören zu den wichtigsten Riffbildnern der Meere. Man kennt etwa 4000 rezente und ca. 16.000 fossile Arten. Viele Formen sind marin, aber auch Süßformen sind bekannt. Eine besondere Bedeutung kommt den Bryozoen aus der Oberkreide zu.

- *Aggreopogon prescheri* VOIGT n. sp., 1982 ; Oberkreide (Plenus-Zone, Dresden-Plauen, am „Hohen Stein“), Cenoman.
- *Derivation nominis*: Benannt nach Dr. H. PRESCHER (Direktor des Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden).
- *Osculipora prescheri* VOIGT n. sp., 1998; Kreide/Tertiär, Oberdanium, (Klintholm, Insel Fünen/Dänemark) (Abb.2)
- „*Derivation nominis*: Benannt nach Dr. HANS PRESCHER, ehem. Direktor des Staatl. Mus. für Mineral. u. Geol. Dresden“.

Zu den wichtigsten Leitfossilien, also geologischen Zeitmarken, gehören Vertreter der ausgestorbenen Muschelgattung *Inoceramus*. Es sind gleichklappige Muscheln (*Mytiloidea*), die das kretazische Flachmeer besiedelten. Aus einem Abschnitt der Oberkreide, dem Turon, wurde eine Unterart beschrieben, die den Namen PRESCHER trägt.

- *Inoceramus (Mytiloides) inceretus prescheri* TRÖGER n. ssp., 1986; Oberkreide, (Oberturon, Basis der Strehleiner Schichten).
- *Derivation nominis*: nach Dr. HANS PRESCHER für seine Verdienste um die litho- und biostratigraphische Gliederung der sächsischen Kreide.

Aus einer Bohrung aus dem Tertiär (Oberoligozän) von Kleinsaubernitz, nördlich Bautzen, konnten zahlreiche pflanzliche Fossilien bestimmt werden. Darunter befinden sich auch Blattreste, die nach ihrer Morphologie und Blattanatomie zu der Gattung *Ailanthus* (Götterbaum) gestellt werden können. Heute ist die Gattung mit 10 bis 15 Arten in Südostasien (Ostindien, Südasien, Nordaustralien) verbreitet. Es sind dekorative Bäume mit gefiederten Blättern, die 1751 von China nach England eingeführt wurden.

- *Ailanthus prescheri* WALTHER n. sp., 1999 ; Alttertiär (Bohrung Kleinsaubernitz b. Bautzen, Oberoligozän) (Abb. 3).
- Derivation nominis: zu Ehren von Dr. Dr. HANS PRESCHER, dem Förderer der Paläobotanik in Sachsen, benannt, verstorben 1996.

Mit diesen Beispielen soll nicht nur HANS PRESCHER gedacht werden, sondern damit soll seine Bedeutung für die paläontologische Forschung in Sachsen eine besondere Würdigung erfahren.

Literatur:

Barthel, M. (1976): Die Rotliegendflora von Sachsen mit Beiträgen von Volker Götzelt und Gerald Urban. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. **24**: 1-190; Dresden.

Boy, J. A. (1986): Studien über Branchiosauridae (Amphibia: Temnospondyli. 1. Neue und wenig bekannte Arten aus dem mitteleuropäischen Rotliegenden (?oberstes Karbon bis unteres Perm). - Paläontol. Z. **60** : 131-166; Stuttgart.

Geinitz, H. B. (1871/75): Das Elbthalgebirge in Sachsen. - Erster Teil. Der untere Quader. – Palaeontographica **20/1** : 318 S.; Cassel.

Hebig, C. (1996): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher. - Sächs. Heimatbl. **42** :326; Dresden.

Dgl. (1996): Hans Prescher zum Gedenken. - Fundgrube **32**, 1996: 34-35; Berlin.

Kühne, E. (1995): Schriftenverzeichnis von Harald Walther (Stand Januar 1995). - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **41**: 15-20; Dresden.

Mai, D. H. u. Walther, H. (1978): Die Floren der Haselbacher Serie im Weißelster-Becken (Bezirk Leipzig, DDR). - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **28**: 1-200; Leipzig.

Dgl. (1985): Die obereozänen Floren des Weißelster-Beckens und seiner Randgebiete. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **33**: 1-260; Leipzig.

Prescher, H. u. Hebig, C. (1998): Lexikon der Geowissenschaftler - Ein halbes Jahrtausend Geowissenschaftler aus und in Sachsen 1494 - 1994. - Schriften Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **8**: 5 - 120; Dresden.

Schmidt, P. u. Walther, H. (1996): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher. - Nachr.-Bl. Gesch. Geowiss. **6**.; Freiberg/Sa., Krefeld.

Tröger, K.-A. (1986): *Inoceramus (Mytiloides) invertus prescheri* n. ssp. , eine Unterart der *Inoceramus-incertus*-Gruppe aus dem Oberturon von Dresden-Strehlen. - Freiburger Forsch.-H., R, C, **410**: 41-43; Leipzig.

Voigt, E. (1982): *Aggreopora schmidti* aus der Obermaastrichtium von Hemmoor (Niedersachsen) und einige verwandte Formen. - Geol. Jb., A **61** : 225-257; Hannover.

Dgl. (1989): *Osculipora prescheri* n. sp. (Bryozoa, Cyclostomata, Fam. Cytididae Bassler, 1953) aus dem Baltischen Danium. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **43/44**: 293-303; Dresden.

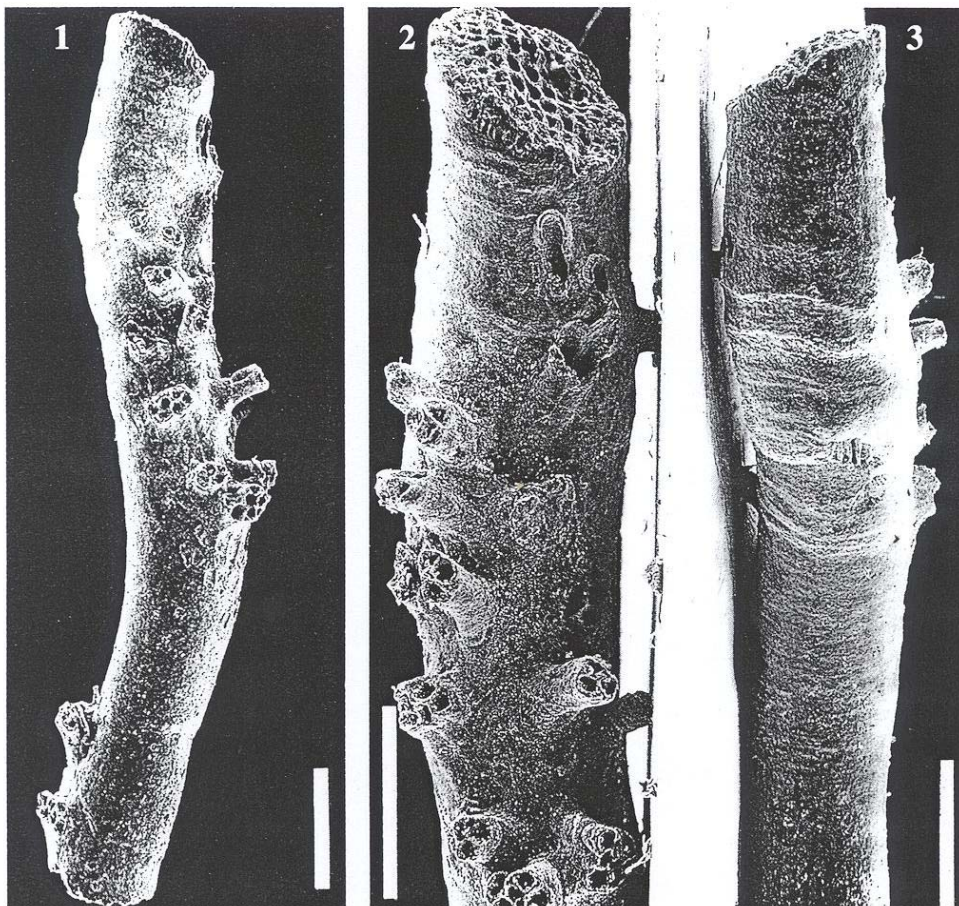
Wagenbreth, O. (1996): Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher verstorben. - Z. Freunde und Förderer der TU Bergakad. Freiberg **3**, 1, 2: 87-99; Freiberg.

Walther, H. (1972): Studien über tertiäre *Acer* Mitteleuropas. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **19**: 1-309; Dresden.

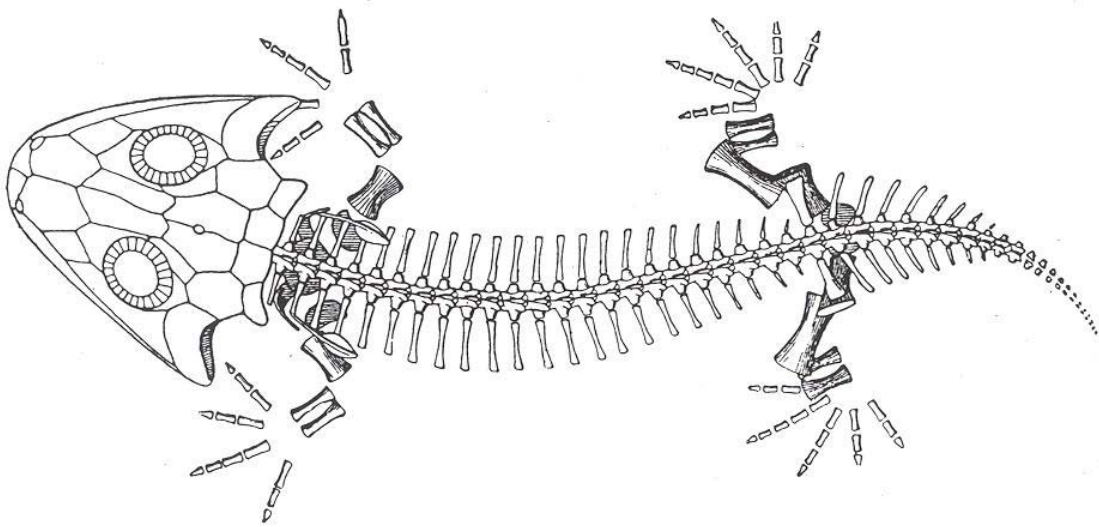
Dgl. (1996): Zum Gedenken an Hans Prescher. - Mitt. Chemnitzer Geschichtsver. **66**, N. F. **5**: 210-211; Chemnitz.

Dgl. (1998): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h.c. Hans Prescher.- Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **43/44**: 9-11; Dresden.

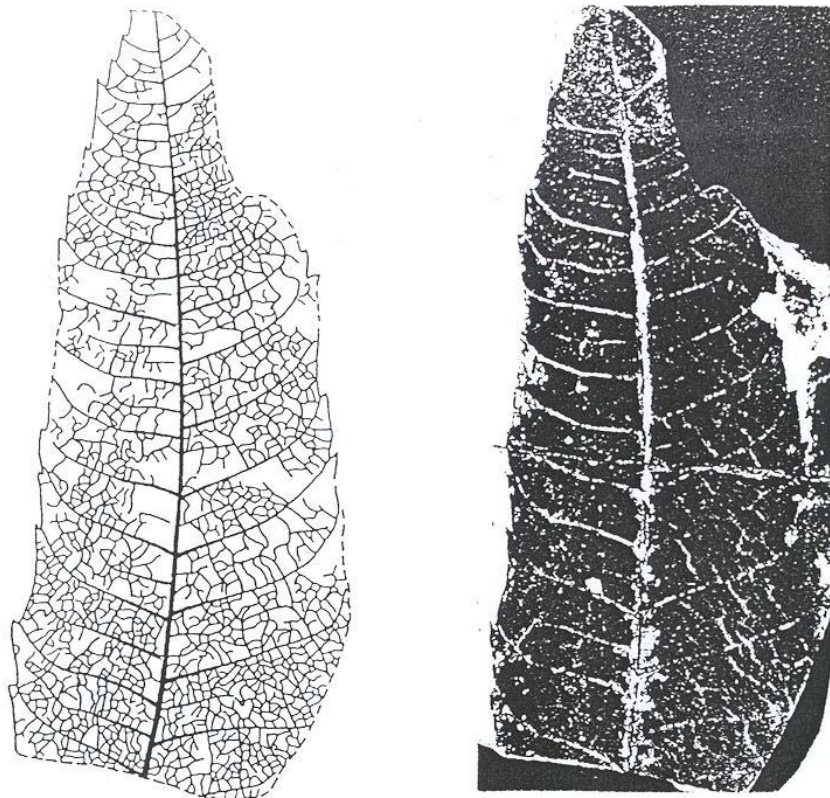
Dgl. (2001): Die Bedeutung von Hanns Bruno Geinitz für die Paläobotanik in Sachsen. - Geologica Saxonica, **46/47**: 61-71; Dresden.



Osculipora prescheri VOIGT n. sp. (1989)



Rekonstruktion einer Amphibie aus dem Rotliegenden (n. CREDNER)



Ailanthus prescheri WALTHER n. sp. (1999)